

Gewerkschaften fordern Strategie für die
Grundschule und Covid-Check in den
Sekundarschulen – Meisch bleibt verhalten

„Lernen, mit dem Virus zu leben“



Spätestens am Donnerstag stellt Bildungsminister Claude Meisch die neuen Covid-Regeln für die Schulen vor. Foto: Shutterstock

POLITIK & GESELLSCHAFT / ANNETTE WELSCH

Wie geht es in den Klassen mit den Covid-Maßnahmen weiter, wenn in zwei Wochen die Schulen wieder ihre Tore öffnen? Diese Frage sollte eigentlich laut dem, was Bildungsminister Claude Meisch (DP) am 15. Juli im Parlament versprach, über den Sommer hinweg

diskutiert werden. Bislang wurde aber lediglich am 11. August von Gesundheitsministerin Paulette Lenert (LSAP) bekannt gegeben, dass bis Allerheiligen bei den Schülern zwischen 12 und 18 Jahren Schnelltests geplant sind.

Mittlerweile treiben die Covid-Regeln für die Schulen auch die Sozialpartner im Schulwesen um. So fordert das OGBL-Syndikat Erziehung und Wissenschaft (SEW) eine längerfristige, mutige Strategie, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen fußt, und einen Maßnahmenkatalog, der dem Umstand Rechnung trägt, dass das gesamte Lehrpersonal, die Erzieher und alle Eltern ein Impfangebot erhalten haben. Dieser Katalog sollte rechtzeitig von Lehrern, Eltern, Kindern und Experten erarbeitet werden und auch die langfristigen, psychologischen Auswirkungen vom Tragen der Masken in der Schule sowie von der Einhaltung von Distanz auf die Kinder berücksichtigen. „Wir müssen auch in der Schule lernen mit dem Virus zu leben“, meint das SEW.

Für den Sekundarschulbereich meldete sich die Féduse-Enseignement/CGFP zu Wort. Sie favorisiert den Covid-Check, der sich bereits bei Diplomüberreichungen in Grundschulen und Lyzeen vor den Ferien, in Restaurants und bei Konzerten und Privatfeiern bewährt habe. Das Einverständnis vorausgesetzt sollten die Informationen zu Impfung und Heilung auch gespeichert werden können, um nicht täglich den Covid-Check machen zu müssen. Nur die anderen Personen müssten dann alle 48 Stunden oder dreimal in

der Woche unter Aufsicht einen Schnelltest durchführen oder einen PCR-Test organisieren. Es sollte sich jedenfalls jeder, der geimpft, geheilt oder getestet ist zumindest im Klassenzimmer ohne Maske bewegen können.

Impfbus wöchentlich zu den Lyzeen

Die Féduse fordert daneben, dass endlich mobile Filteranlagen eingesetzt werden, um die Übertragungsgefahr durch die Aerosole zu reduzieren. Da die Impfquote bei Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren derzeit erst bei 50 Prozent, die der Lehrer bei fast 90 Prozent liegt, fordert die Féduse zudem, dass einmal pro Woche ein Impfbus zu jedem Lyzeum kommt, damit die Schüler in Absprache mit den Eltern sowie auch anderes Personal sich unkompliziert impfen lassen können.

Meisch und Lenert hatten derweil mit der Gesundheitsdirektion abgesprochen, die Entwicklung der Infektionszahlen abzuwarten und am vergangenen Freitag Vorschläge für eventuelle Änderungen am sanitären Konzept in den Schulen zu unterbreiten. Gestern und heute sind Konsultierungsgespräche mit den Schulpartnern dazu vorgesehen, sollten sich dann gesetzliche Änderungen aufdrängen, werden sie morgen dem Ministerrat unterbreitet und dann der Presse vorgestellt.

Das antworten sie auf eine dringende Anfrage der CSV-Abgeordneten Martine Hansen, die unter anderem wissen wollte, ob

das Stufenmodell angepasst würde, ob der Covid-Check mit drei Schnelltests pro Woche geplant sei, weil sonst weiterhin die Maskenpflicht gelten müsse und wie mit den Kindern in der Grundschule umgegangen werde, die sich nicht testen lassen wollen oder können. Und wie gehe es nach den Allerheiligenferien weiter?

Das Stufenmodell, das eine permanente Anpassung der Maßnahmen erlaube, habe sich bewährt und so würden die weiteren Maßnahmen eher in der Kontinuität stehen, schreiben Meisch und Lenert. Beim Covid-Check, der im Prinzip Personen die Teilnahme an verschiedenen Leistungen ermöglicht, sei zu bedenken, dass in den Schulen die allgemeine Schulpflicht gilt und zudem noch nicht alle Schüler zwischen 12 und 18 Jahren die Möglichkeit hatten, von einem kompletten Impfangebot zu profitieren. Außerdem gebe es derzeit für Kinder unter 12 Jahren noch keinen zugelassenen Impfstoff, weswegen man den Covid-Check für den allgemeinen Schulzugang nicht in Betracht ziehe. Es werde aber gerade überprüft, ob er nicht Teil des Stufenplans werden könnte, wenn es Infektionen innerhalb von einer Gruppe gibt.

Zum Umgang mit Eltern und Kindern, die sich nicht testen lassen wollen antworten Meisch und Lenert: „Bis jetzt gab es bei den Schülern und den Eltern eine große Akzeptanz der freiwilligen Maßnahmen und auch des Stufenplans.“ Deswegen bleibe es dabei, Eltern und Schüler aufzuklären und zu sensibilisieren. Es sei zu früh anzugeben, wie es nach Allerheiligen weitergeht.

